

Keeley Engineering Red Dirt und White Sands

Robert Keeley hat vor mehr als einer Dekade den Grundstein für seinen Erfolg damit gelegt, dass er für eine Vielzahl von FX-Pedalen Modifizierungen anbot. Über das Tuning kam er zu eigenen Produkten und zählt heute zu den angesehensten Begründern der Boutique-Bewegung. Wir haben zwei Overdrive-Pedale auf dem Prüfstand.

TEXT Ebo Wagner | FOTOS Dieter Stork



OVERDRIVE SPECIAL

Na ja, eigentlich sind es drei bzw. eines in zwei Versionen plus ein weiteres. Angesichts des immens reichhaltigen Angebots in dieser Produktparte möchte man meinen, dass es kaum noch möglich ist, mit speziellem Charme zu glänzen. Aber um das schon vorweg zu nehmen: diesen Pedalen hier gelingt das. Und noch eine kleine Notiz am Rande: auf Roberts Homepage sieht man immer wieder „Sale“-Fähnchen an den Produkten. Nicht wundern, nicht daran stören oder sich irritieren lassen: da geht es allein um das US-Marketing. Die entsprechenden Produkte laufen nicht aus bzw. sind bei uns laut Vertrieb weiterhin erhältlich.

konstruktion

Seitens der Mechanik zeigen die Pedale keine Besonderheiten. Wir sehen die typischen lackierten Metallkästchen, wie sie quasi standardisiert den Markt bevölkern. Zwei Klinkenbuchsen, Eingang und Ausgang, ein DC-In für's Netzteil, drei Potis, sehr hell leuchtende Status-LED, Fußschalter (True Bypass), Mini-Switch. Ein übliches Layout für Overdrive-Pedale. Wer mit Batterien arbeitet, muss ab und

an die Bodenplatte entfernen (das Mini-Pedal funktioniert natürlich nur mit externer Stromversorgung). Dann fällt der Blick auf die Lötseite einer Platine: Rationelle Fertigung, alle Bauteile sind darauf platziert, man sieht nur zwei Drähte, die vom Clip der 9-Volt-Batterie. Keine Highlights, aber sauber gemacht, Verarbeitung und Substanz sorgen für die ersten Pluspunkte.

red dirt

Ein Name, zwei Pedale. Sich nahe stehende Brüder? Der Gedanke drängt sich auf. Aber nein, sie unterscheiden sich doch so weit, dass das Mini nicht einfach als geschrumpfte Variante betrachtet werden kann.

Reden wir zunächst über das große Pedal. Tja, das Ding entpuppt sich als der sprichwörtliche Wolf im Schafspelz. Sieht eigentlich schlicht aus, aber haut eine faszinierende Sound-Formung raus. Red Dirt klingt so authentisch nach Röhre wie es kaum andere Pedale schaffen (das Severe von Tone Freaks z. B. steht auf demselben Niveau). Und es ist obendrein in der Ansprache supersensibel. Bis hin zu leichtes-

ten Attacks changieren feinfühlig die Distortion-Intensitäten bei immer lebhaften Obertönen. Die Verzerrungen sind überdies auch maximal harmonisch.

Der Tone-Regler hat die Höhen bestens im Griff. Der LO/HI-Schalter wechselt zwischen einer heißen Overdrive-Ebene mit ausgewogenem Frequenzbild und stärkerer Distortion mit Betonung der oberen Mitten unterhalb der High-Gain-Grenze. Besonders für Blues ein exzellentes Pedal. Da möchte man dann fast gleich zwei davon vor sich haben, weil beide Soundmodes, LO und HI, so reizvoll sind. Bei härterer Mucke kann sich die Anschaffung des Red Dirt für die Akkordarbeit lohnen. Weil sich die Verzerrungen die einzelnen Töne präzise zeigen und im Zusammenklang betont harmonisch ausbilden.

Das Mini-Pedal steht dem qualitativ nur wenig nach. Seine Gain-Reserven sind geringer. Variabilität soll durch die Schalter im Inneren gegeben sein. Ja, stimmt, es unterscheiden sich nicht alle vier drastisch, aber sie haben doch soweit unterschiedliche Frequenzkurven, dass man für seine Situation und Ansprüche garantiert eine probate Einstellung finden wird

(Sound-Proben auf unserer Homepage). Vor dem Hintergrund steht auch, dass die kleine Kiste als Booster vor einem selbst schon verzerrenden Amps sehr, sehr schön funktioniert, quasi wie ein gepimpter Tube Screamer.

white sands

Ob des Namens könnte man ins Grübeln kommen. Was soll uns der sagen?! Hhmm, Sand knirscht, wenn man drauftritt, er raut Dinge auf wenn sie darüber gleiten, die Assoziation soll wohl sein, dass dies irgendwie dem leichten Anzerrnen eines Overdrives gleicht. Wie auch immer, die offizielle Definition lautet: Low Gain Drive. Der Grenzbereich, in dem Röhren gerade eben beginnen, in die Sättigung zu gehen und zunächst kaum merklich den Ton „anschmutzen“, ist das Terrain des White Sands. Färben ohne Veränderung des Frequenzgangs ist das Ziel. In der Tat, das Pedal verschlankt ein wenig den Bassbereich, erhält ansonsten aber die volle Dynamik und Größe des Gitarrentons. Die Zerr-Reserven gehen weit über subtilen Overdrive hinaus, wobei sich der Clean-Modus (Mini-Switch) als eigenwillige Tonfärbung outet. Brüchig, kratzig, ein bisschen fies, gleicht das Signal einem Low-Gain-Fuzz. Vor einem Clean-Kanal ein schräger Charme. Wenn aber dahinter ein Amp oder ein anderes (geeignetes) Pedal Distortion erzeugen, kann White Sands den Sound interessant kolorieren, ganz ab

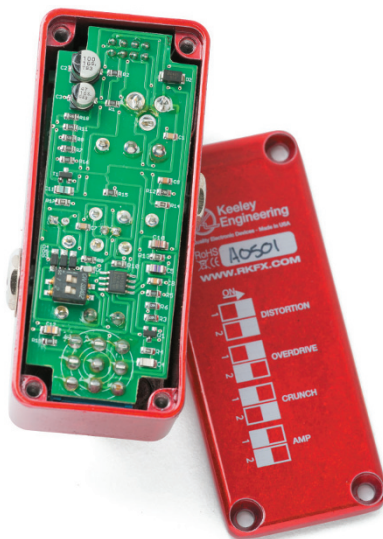
SOUNDS/VIDEOS

gitarrebass.de/media



davon, dass es als Booster benutzt werden kann. Interessant, was man aus einem IC, Dioden und zwei Transistoren machen kann, denn der zweite Modus, Sandy, geht ganz anders an das Klangbild heran. Die Anzerrungen sind milder, viel harmonischer und bilden das oben beschriebene Timbre ganz feinen (bis schon recht heftigen) Overdrives authentisch ab. White Sand bleibt dabei noch immer

Vier Modes: variieren Gain-Potential und Tonfarbe



resolut im Klangcharakter und reagiert hochdynamisch auf die Spielweise.

resümee

Die drei Pedale verdeutlichen, warum Keeley zu den Top-Marken gehört. Sie überzeugen mit erstklassiger Signalqualität und sind daher voll und ganz empfehlenswert. White Sands erweist sich partiell als ein eigenwilliger Exot und hat gerade deswegen einen besonderen Reiz. Red Dirt ist einer der besten „Tube-like“-Overdrives, perfekt in der Ansprache, variabel und lebendig im Ton. Die Preise dieser beiden wirken angesichts der unspektakulären Substanz hoch, sind aber durchaus vertretbar. Das Red Dirt mini ist definitiv ein Schnäppchen und bekommt deswegen von mir einen „Best-Buy-Badge“.

Vertrieb: Warwick, www.warwick.de

Preis: Red Dirt ca. € 294

RD-Mini ca. € 147

White Sands ca. € 294 ■

PLUS

- Sounds, Qualität + Bandbreite
- Red Dirt/-Mini: Sehr harmonische bzw. charakterstarke Verzerrungen
- Attack, Dynamik
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung/Bauteile-Qualität

Macro Power S8 MOOER

Effektpedale sind kleine, hungrige Wesen, wenn man sie mit Batterien betreibt. Regelmäßig wollen sie neu gefüttert werden, und spätestens dann, wenn ein wichtiger Effekt mitten im Liveig nach frischem Futter ruft, ist Schluss mit lustig. Eine zentrale Speisung fürs Pedalboard, die zuverlässig den Strom aus der Steckdose holt, löst dieses Problem ein für allemal. Das S8-Speisegerät von Mooer ist ein gewichtiger Block, was zum einen an der robusten Ausführung liegt, zum anderen am relativ dicken Netztrafo, der durch fünf galvanisch getrennte Sekundärwicklungen fünf isolierte Stromkreise für die Pedalsammlung bereitstellt. Das kann wichtig werden, wenn zum Beispiel neben den üblichen Effekten mit standardisierter Polung auch eine Germanium-Schaltung versorgt werden muss, wo der Pluspol der

Speisespannung auf Masse liegt. Ohne Isolation würde die Zusammenschaltung mit den anderen dann nämlich über die Signalverkabelung einen Kurzschluss ergeben, was die isolierten Stromkreise des Macro-Power-Moduls verhindern. Drei isolierte 9-Volt-Kreise geben jeweils bis zu 200 mA heraus, ein vierter 9-Volt-Weg ist mit vier Anschlussbuchsen für die Normalpedale zuständig und kann insgesamt 400 mA liefern. Da es aber auch Pedale mit abweichender Speisespannung gibt, ist ein fünfter 200-mA-Strompfad in der Spannung umschaltbar, 9, 12, 15 und 18 Volt können per Schiebescalter vorgewählt werden. Acht Anschlusskabel mit Standard-Steckern und jeweils 45 cm Länge werden mitgeliefert, dazu noch zwei Umpol-Adapter für Pedale mit umgekehrter Strompo-



lung. Alle Ausgangsspannungen sind sorgfältig gesiebt und elektronisch stabilisiert, damit sich kein Brumm in die Wiedergabe einschleichen kann und auch bei wechselnder Belastung die korrekten Spannungen bereitstehen. Damit wird das Macro-Power-Modul die allermeisten Speisungsaufgaben in hoher Güte lösen.

www.shop.warwick.de

Preis: ca. € 118 ■

Dirk Groll